Briegisches Wochenblatt.

44tes Stück.

Brieg, den 3 November 1826.

Verleger Wohlfahrt. Redacteur Boysen.

Der Waisenknabe.

Ich leb' in stetem Leide,
Doch hab' ich nie geklagt,
Ich habe keinem Menschen
Von meinem Schmerz gesagt.

Und wenn ich jemals weinte,
Hab' ich allein geweint;
Ich Armer hatte Keinen,
Der's treu mit mir gemeint.

Doch hoff' ich fest auf Einen,
Der allen Trost gewährt,
Der alle Thränen trocknet
Und jedem Ruh' bescheert.

Auch

Auch mir wird er erscheinen;
Mit weicher sanfter Hand
Hinüber mich geleiten
In's ferne stille Land.

D'rum will ich ruhig harren;
Und wird mir trüb' und bang,
So will ich gläubig hoffen:
Er bleibt wohl nicht mehr lang.

Er ist gewiß recht liebreich
Und sieht recht freundlich aus,
Er führt ja arme Kinder
Nach ihres Vaters Haus.

Petrarch und Laura.

Liebe ohne Gränzen.

Beschluß.

Es scheint wirklich, daß Laura sich, ungeachtet ihres ernsten und unveränderlichen Entschlusses, sie niemals zu begünstigen, dennoch durch die Liebe Petrarchs nicht wenig geschmeichelt gefunden habe. Daher läßt es sich erklären, daß wechselsweise die Hoffnung und die Verzweiflung in den Werken dieses Dichters redet, und daß er seine Liebe bald segnet

bald verwünscht. Von einem so sittsamen, für ihre Ehre so besorgten Frauenzimmer, wie Laura, war ein einziger Blick, ein einziger Gruß schon eine aufmunternde Gunstbezeugung, und auch diese scheint sie so lange gespart zu haben, bis das Bestreben ihres Liebhabers, seine Fesseln zu zerreißen, zu sichtbar wurde. Nicht selten fachten diese kleinen Gewogenheiten in dem Herzen Petrarchs eine Hoffnung an, um welche er sich zu seinem desto größern Mißvergnügen betrogen sah. „Die Liebe, singt er einst, zeigt mir so viel schimmelhafte Hoffnungen, um mein übriges Leben desto trauriger werden zu lassen.“

So vieler Empfindungen Raub war das Herz des Petrarch, und man kann nicht zweifeln, daß er sehr unglücklich war. Seine eigene Leidenschaft und ihre Hoffnungslosigkeit, die Erinnerung seiner Freunde, die Ermahnungen seines Beichtvaters, die Spöttereien seiner Feinde, die oft lieblosen Urtheile einer Welt, welche sich nicht in die Lage seines Herzens zu versetzen wußte, folterten ihn wechselsweise. Die größten Martern aber verursachten ihm die Vorwürfe seines eigenen Gewissens, das ihm, wie er selbst gesteht, zurief, es sey unrecht, ein Herz, welches der Schöpfer seiner Liebe geheiligt wissen wolle, zum Wohnplatze der Liebe eines Geschöpfs zu machen. — Diese Betrachtungen setzte er selbst oft genug seiner Leidenschaft entgegen; allein das Resultat davon war, daß er seine Seele zu einem Kampfplatz machte, wo sich seine Neigungen und Entschließungen Gefechte lieferten, von welchen seine Ruhe am öftersten das Opfer wurde.

Um

Um sich den vielen Empfindungen eine Zeit lang zu entreißen, welche ihn so unglücklich machten, unternahm er im December des Jahres 1337 eine Reise nach Italien. Mein Zweck erlaubt es nicht, ihn auf dieser Reise, von welcher er uns die interessanteste Beschreibung in Briefen an den Kardinal Colonna hinterlassen hat, zu begleiten. Nur eine kurze Stelle, welche den Zustand seines Herzens betrifft, finde ich anzuführen nöthig.

„Der Friede, schreibt er, welchen ich so lange entbehren mußte, ist wieder in meine Seele zurück gekehrt; ich fühle nicht mehr die immerwährenden Kämpfe, unter denen ehedem meine Ruhe erlag. Die Phantasie zeigt mir Laurens Bildniß seltener, und nicht mehr mit der ehemaligen Gewalt über mein Herz. Nächte, welche mir sonst unter Thränen und Seufzern verflossen, durchschlafe ich jetzt ruhig; jeder neue Gegenstand ist fähig, mich zu unterhalten, und ich lache nicht selten über die Thorheiten der Liebe, welche ehedem so sehr meine eigenen Thorheiten waren."

Aber diese scheinbare Ruhe war vielleicht mehr eine Zerstreuung, welche die Abwechselung ungewohnter Gegenstände und die seinem Herzen so neuen Eindrücke der Reize des schönen Italiens hervorbrachten. Ungeachtet jener entscheidenden Versicherungen von der wieder erlangten Ruhe seines Herzens, bedurfte es nur eines zufälligen Gegenstandes, um alle seine Gedanken und Empfindungen auf Lauren zurückzuführen. Solch ein Gegenstand war z. B. der Lorbeerbaum, wegen der Aehnlichkeit seines italiänischen

Namens mit Laurens Namen. Petrarch fand ihn sehr oft auf seiner Reise, und selten fand er ihn, ohne ihn zu besingen. Und kaum hatte er nach seiner Rückkunft Lauren wieder gesehen, so verschwand mit einem Male die süße Täuschung, als ob die Liebe keine Gewalt mehr über sein Herz habe. Sobald er diese Bemerkung machte, so beschloß er, ein neues Mittel zu versuchen, und sich wider die Gewalt der Leidenschaft in den Schutz der Natur zu begeben; und von der Zeit an machte er die durch ihn so berühmt gewordene Quelle Vaucluse zu seinem beständigen Aufenthalt; er kaufte sich in der Gegend ein kleines Haus, wo er seine Wohnung aufschlug. Die Quelle des Sorgueflusses, die romantischen Schatten der Wälder, welche sie umgaben, die öde Einsamkeit, welche hier herrschte, das Gemurmel des herabstürzenden Wassers, theilten dieser Gegend eine Feierlichkeit mit, in welcher man Spuren von der Gegenwart unsichtbarer Geister, oder die nähere Offenbarung einer Gottheit zu erkennen glaubte.

In dieser Einsamkeit suchte Petrarch die sanften, beruhigenden Eindrücke der Natur dem Sturme der Leidenschaft entgegen zu setzen, und alle Gegenstände zu entfernen, welche sinnliche Eindrücke in seiner Einbildungskraft hervorbringen konnten. Im Schoße der Natur führte er die Lebensart ihrer Bebauer und nährte sich von ihren Früchten, sein Haus glich der Wohnung eines römischen Diktators in den unverdorbenen Zeiten der Republik. Nichts konnte reiner und unschuldiger seyn, als das Leben, welches

er hier, in der Betrachtung der Natur und ihrer Wunder, in der Anbetung ihres Herrn und Schöpfers, und in der Gesellschaft der keuschen Musen zubrachte. Aber Gegenstände, unter welchen er hier lebte, führten ihn dennoch, selbst durch die entferntesten Aehnlichkeiten, auf seine Leidenschaft und das Weib zurück, das er liebte. Die Einbildungskraft ließ ihn das Bild seiner Geliebten da erblicken, wo er sich oft mit ganz andern Gegenständen zu beschäftigen suchte; er fand es auf der Silberfläche einer Quelle, im Schimmer eines Sterns, zwischen dem Farbenspiele eines Regenbogens und auf der Blüthe des Rosenstocks. Aber nicht nur in den Schönheiten, sondern auch in den Zerstörungen der Natur spiegelte sich ihm Laurens Phantasie. Er erblickte sie auf verdorrten Blättern; auf dem Stamme eines erstorbenen Baums, und zwischen den Ueberresten eines vertrockneten Blumenbeetes. Doch scheint die Natur, welche ihn umgab, nach und nach einen Strahl ihres sanften Friedens in seine Seele gesandt zu haben; aber die Ruhe, welche er hervorbrachte, scheiterte, so oft Petrarch nach Avignon kam — an einem Blicke Laurens.

Die Entfernung des Dichters von Avignon, die Sorgfalt, mit der er bisweilen ihre Blicke zu vermeiden suchte, sein verändertes Betragen gegen sie, mißfielen unterdessen Lauren. Vermuthlich aus einer Art von unschuldiger Koketterie, und weil sie sich durch die Leidenschaft eines solchen Mannes geschmeichelt fand, rief sie ihm einst zu: „Petrarch, Sie sind auch bald müde geworden, mich zu lieben.“ Diese Anrede

rede sachte seine ganze Zärtlichkeit wieder an, und wurde die Veranlassung zu dem Sonnet: Nein, Laura, nie wurde ich müde, dich zu lieben; nie werde ich's, so lange ich lebe, werden. Aber müde bin ich, mich selber unaufhörlich zu hassen, müde der ewig fließenden Thränen. Lieber sey einst mein Grabmal leer und stumm, als daß zu meinem Verderben dein Name den Marmor schmücke, unter dem diese Gebeine, getrennt von dem Geiste, der sie noch bewohnt, ruhen werden: wenn du also ein Herz voll treuer Zärtlichkeit zum Eigenthum, und nicht zum Opfer verlangst, so habe Mitleid mit dem meinigen. Sucht aber deine Sprödigkeit sich an einem andern Gegenstand zu weiden, so wirst Du dich — Dank sey es der Liebe und mir selbst — um deine Erwartung getäuscht sehn."

So widersprechend war das Betragen des Petrarch, und so verschiedene Sprachen redete seine Leidenschaft zu verschiedenen Zeiten.

Eine Einladung des römischen Senats bewog ihn im Januar des Jahres 1341 nach Rom zu reisen, um sich dort zum Dichter krönen zu lassen. Diese ehrenvolle Feierlichkeit ging den achten April, bei einem Zusammenfluß vieler vornehmen Fremden, und unter den schmeichelhaftesten Umständen für den Dichter, vor sich. Von dieser Reise langte Petrarch erst im Jahr 1344 wieder zu Avignon an, wo damals sein Freund Peter Royer unter dem Namen Clemens 6. den päbstlichen Stuhl bestiegen hatte. Während dieses seines Aufenthalts zu Avignon schien sich Laura mehr wie ehedem für seine Liebe zu interessiren. Ei-

nige

nige der kleinen Gunstbezeugungen, wodurch sie dieses verrieth, hat er in seinen Sonnetten verewigt; Gunstbezeugungen, welche indessen selten etwas mehr waren, als ein Blick, ein Gruß, oder ein paar im Vorbeigehen zugeflüsterte Worte. Aber wie viel lag in ihnen für ein Herz, das wie Petrarchs Herz liebte?

Unter so abwechselnden Veränderungen hatte die Leidenschaft Petrarchs sechszehn Jahre gelodert, und allmählich näherte sich der Zeitpunkt, nach welchem er sich ehedem gesehnt hatte. Laurens Reize fingen an zu verwelken, und Fremde, welche sie nur aus den Schriften Petrarchs kannten, und von der Neugier getrieben wurden, sie selbst kennen zu lernen, fanden es unbegreiflich, daß das der Gegenstand so gefühlvoller Lieder gewesen sey. Von allen Schönheiten, welche Petrarch besungen hatte, von allen Reizen Laurens, welche in seinen Liedern lebten, sah man nur noch armselige der Zerstörung der Natur entgangene Trümmer. Das Roth ihrer Wangen war verblüht, und das Feuer ihrer Augen lebte nur noch in den Kanzonen Petrarchs.

Diese Bemerkung und einige bange Ahndungen machten den Abschied Petrarchs sehr traurig, als er im Jahr 1347 Avignon abermals verließ, um nach Italien zu reisen. Bei seiner letzten Unterredung mit Lauren zerfloß er in Thränen, welchen die Thränen Laurens antworteten. Die Liebenden ahndeten, daß das ihre letzte Unterredung seyn sollte.

Im Frühling des Jahrs 1348 entstand zu Avignon und in den umliegenden Gegenden eine Pest, deren

Opfer

Opfer unzählig waren, und die allein in Avignon einst in drei Tagen 1400 Menschen hinraffte. Laura fühlte die ersten Symptomen dieser Krankheit den 3ten April, und da sie sie sogleich für sichere Vorboten des Todes hielt, so bereitete sie sich auf denselben, wie es ihr Weisheit und Andacht eingaben. Unter den Martern einer schmerzhaften Krankheit und den schreckenden Vorboten des herannahenden Todes, war es Laurens vornehmste Bemühung, den Ihrigen Trost einzusprechen. Ihre Seele war der Liebe ihres Gottes zu gewiß, und mit den Hoffnungen jener Welt zu bekannt, als daß sie nicht mit ununterbrochener Ruhe dem Augenblick hätte entgegen sehen sollen, der für die Sterblichen so entscheidend ist. Der Wunsch, ein so seltenes und lehrreiches Todtbette zu besuchen, und da Weisheit, Belehrung und Beispiel zu finden, besiegte die Furcht der Mittheilnng einer so ansteckenden Krankheit, die sonst um jedes Sterbelager eine traurige Einsamkeit verbreitet. Verwandte, Freundinnen und Nachbarinnen wetteiferten, sie zu besuchen; und Diener der Religion erhielten an ihrem Sterbebette die Belehrungen der Weisheit und Andacht, welche sie sonst mitzutheilen gewohnt waren. Hier verschwanden die Wirkungen einer unangenehmen Krankheit, die Zerstörungen der Natur, die Bilder des Todes, die Spuren, welche Grab und Verwesung verkündigten, und man sahe nur Engel und Palmenzweige. Den 6ten April in der Morgenstunde verließ diese schöne Seele ihre irdische Hülle, nach den kurzen Leiden einer dreitägigen Krankheit.

Merkwürdig ist es, daß Laura gerade an demselben Tage des Monats April verschied, an welchem Petrarch sie vor 21 Jahren zum ersten Mal in der Kirche erblickt hatte. Er feierte ihren Tod in vielen rührenden Liedern, und seine Leier wiederhallte nur von Tönen der Trauer.

Begebenheiten aus der Vorzeit, für das Jahr 1826 gesammelt von Friedrich Placht.

Zweiter Beitrag.

(Nach der christlichen Zeitrechnung.)

26. Tiber begibt sich nach Caprea, überläßt Sejan die Regierung.

226. Der Perser Ardschir Babekan, Sassans Sohn, Stifter der Sassaniden-Dynastie. (Neu-Persisches Reich.)

326. Constantin läßt den Fl. Val. Licianus hinrichten. — Fl. Jul. Crispus vom Vater getödtet.

526. starb Theodorich, Kön. d. Ostgothen.

726. Der griechische Kaiser Leo läßt die Bilder gewaltsam aus den Kirchen nehmen. (Bilderverehrung.)

826 Harald, ein jütländischer König sucht bei Ludwig dem Frommen Zuflucht, dieser benutzt die Gelegenheit, das Christenthum in Nord-Europa auszubreiten. Anschar, ein Mönch v. Corvey, Apostel desselben.

926. Garcias II. in Spanien.

1026. Normännische Herrn wandern (aus der Normandie) nach Unter-Italien und werden vom Herzog von Neapel gut aufgenommen. — Edmund II. Jakobson, in Schweden.

1126. stirbt Heinrich d. Schwarze.

1226. Herzog Conrad v. Massowien ruft die deutschen Ritter gegen die einfallenden Preußen zu Hülfe.

Ludwig IX. der Heilige, v. Frankreich.

1326. Friedrich IV. Burggraf v. Hohenzollern. — Alexander Michailowitsch in Rußland. — Orchan, Nachfolger des Osmann, entriß den Griechen Kapadozien, Nikomedien, Nizäa u. a. m.

1426. Löwen eine Universität. —

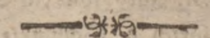
Marchbrief zwischen Zug und Luzern — Am 14ten des Herbstmonds stirbt der Abt von St. Gallen: Heinr. v. Mangistorff zu Freiburg im Breisgau.

1526. am 24. Jan. Vertrag mit den Bauern zu Ratolphzell abgeschlossen.

Marc. Antoine Muret geboren, berühmter Dichter in lat. Sprache.

Schlacht bei Mohacz, den 29. August unter Solimann II. — König Ludewig II. von Ungarn geschlagen. — Ungarn kommt an das Haus Oesterreich.

(Der Beschluß folgt.)



Charade.

Raps that mir einen Schabernack:
Drum reich' ich ihm als Schnupftabak
Ein Wörtchen von zwei Sylben,
So fein wie Staub und Milben.
Ihn aber selbst wünsch' ich dorthin,
Woher wir diesen Tabak ziehn:
Daß er für seine schlimmen Thaten
Schon hier auf Erden möge braten.

———ooo———

Auflösung der im vorigen Blatte stehenden Charade:
Referendarius.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Auf den Grund der Königl. Regierungs-Verfügung vom 25ten Juni 1817 Stück XXVII. Pagina 314 No. 172 in Betreff des Verbots: daß Maurer und Zimmerleute keine Baumaterialien von der Baustelle entwenden sollen, bringen wir Nachstehendes zur Kenntniß der Bauherrn, Zimmer- und Maurergesellen, Lehrlinge und Handlanger. Kein Zimmermann oder Maurer, er sey Geselle, Lehrbursche oder Handlanger, soll sich weiter unterfangen, ohne ausdrückliche vorzuzeigende schriftliche Erlaubniß des Bauherrn sich einiges von Baumaterialien, es sey Holz, Ziegeln oder Kalk, oder worin solches nur bestehen möge, anzumaßen, sondern daß sich dieselben mit dem ihnen ausgesetzten, ohnehin schon sehr hohen Tagelohn begnügen müssen. Sollte dennoch dawider gehandelt werden und der Meister den unter ihm arbeitenden Leuten diesen Unfug nachsehen, so soll derselbe, gleich wie der ihn vertretende Polirer, welcher den Bauplatz jedesmal zuletzt verlassen muß, für die von den unter seiner Aufsicht arbeitenden Leuten durch Entwendung von Holz, Spänen rc. vom Bauplatze begangenen Kontraventionen mit angesehen, und im Entdeckungsfalle für jede derselben mit Einem Thaler Polizeystrafe belegt werden; der dawider handelnde Geselle, Lehrbursche oder Handlanger aber soll unter dem sich von selbst verstehenden Vorbehalt einer etwa verwirkten höhern, von den Gerichtshöfen auszusprechenden Criminalstrafe, neben Erstattung des Entwendeten, für das erste Mal mit dem Verlust des Betrages eines Tagelohnes, und im Wiederholungsfalle mit achttägigem Gefängniß polizeilich bestraft werden. Wir republi-

ziren

ziren den Inhalt dieser Königl. Regierungs-Verfügung hiermit zur Nachachtung für Bauherrn, Zimmer- und Maurermeister, Gesellen, Lehrlinge und Handlanger, und werden Uebertretungen dieser Vorschrift unnachsichtlich an den Contravenienten gerügt werden.

Brieg, den 24ten October 1826.

Königl. Preuß. Polizey-Amt.

Bekanntmachung.

Das Schließen der Schankstätten mit dem Schlage 11 Uhr Abends, wird hiermit bei einer Geldstrafe von einem bis fünf Rthlr. bis zum dritten Mal inclusive, beim vierten Fall aber mit Untersagung des Gewerbes, an dem Wirth gerüget. Gäste, welche der Aufforderung des Wirths nicht Folge leisten, werden in Ordnungsstrafe genommen werden.

Brieg, den 24ten October 1826.

Königl. Preuß. Polizey-Amt.

Bekanntmachung.

Es sollen die zu termino Georgii 1827 pachtlos werdenden Leubuscher Zins-Wiesen anderweitig auf drei Jahre verpachtet werden, wozu wir einen Licitations-Termin auf den 6ten Novbr. c. früh um 8 Uhr an Ort und Stelle auf der Bachinka-Wiese vor dem Herrn Cämmerer Mützel anberaumt haben, und Pachtlustige hiermit einladen. Die Pachtbedingungen liegen jederzeit in der Kämmereistube zur Einsicht bereit, im Termine selbst aber werden sie noch besonders bekannt gemacht werden. Brieg, den 20ten October 1826.

Der Magistrat.

Bekanntmachung

Zur anderweitigen Verpachtung der hiesigen Rathskeller-Wirthschaft auf drei nach einander folgende Jahre vom 1ten Januar 1827 ab, ist ein Termin auf den 6ten Novbr. c. früh um 11 Uhr auf hiesigem Rathhause

hause vor dem Herrn Secretair Seiffert anberaumt worden, wozu Pachtlustige und Zahlungsfähige hiermit eingeladen werden. Brieg, den 20ten October 1826.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Mit Bezug auf die Verordnung der Königl. Regierung vom 27ten v. Mts., Amtsblatt Stück 41 No. 99, machen wir den Tabaks-Anbauern hiermit bekannt, daß sie ihre Deklaration von dem im Laufe eines jeden Jahres gewonnenen Tabakes spätestens bis zum Ausgange des Monats December zu leisten haben, und zwar nach der Anzahl Bunde getrockneter Blätter und des Gewichts nach Zentner und Pfunden, bei Vermeidung der gesetzlichen Untersuchung und Bestrafung. Rücksichtlich der Versteuerung bleibt es jedoch bei den in der Verordnung vom 31ten August 1823 aufgestellten Bestimmungen. Im Fall mehrere Tabaks-Anbauer wünschen sollten, die Steuer von dem gewonnenen Tabak nach der bepflanzten Fläche sub fixo zu entrichten, so müssen die dießfälligen Anträge dergestalt bei uns angebracht werden, damit dieselben in den Monaten März und April zur Begutachtung höhern Orts eingereicht werden können.

Brieg, den 20ten October 1826.

Der Magistrat.

Bekanntmachung
wegen Getreide-Verkauf.

Der bei dem Königl. Domainen-Amte zu Brieg pro 1826 zum Verkauf übrig bleibende Zins-Weizen, bestehend in 85 Scheffel 2 Metzen Preuß. Maaß, soll den vierzehnten Novbr. a. c. im Wege der öffentlichen Licitation zur Veräußerung ausgeboten werden; jedoch wird zur Ertheilung des Zuschlages zum Verkauf die Genehmigung der Königl. Hochpreislichen Regierung zu Breslau vorbehalten, und es bleibt der Meistbie-

tends

tende, welcher bald im Termine den vierten Theil des gebotenen Kaufgeldes als Caution deponiren muß, bis zum Eingange der Approbation der vorerwähnten hohen Behörde an sein Gebot gebunden. Die übrigen Veräußerungs-Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht werden. Die cautions- und zahlungsfähigen Kauflustigen werdeu daher aufgefordert, sich am gedachten Tage Vormittags um 10 Uhr im hiesigen Königl. Steuer-Amte einzufinden.

Brieg, den 19ten October 1826.

Königl. Domainen-Rent-Amt.

Bekanntmachung
wegen Getreide-Verkauf.

Das pro 1826 an das Königl. Stift-Amt zu Brieg zu liefernde Zins-Getreide, bestehend

in	3 Schfl.	6 Metz. Weitzen	Preuß. Maaß,
in	143 Schfl.	1 Metz. Gerste	
und	443 Schfl.	10 Metz. Hafer	

soll den vierzehnten Novbr. a. c. im Wege der öffentlichen Licitation zur Veräußerung ausgeboten werden; jedoch wird zur Ertheilung des Zuschlages zum Verkauf die Genehmigung des Königl. Hochwürdigen Consistorii und Provinzial-Schul-Collegii für Schlesien vorbehalten, und es bleiben die Meistbietenden, welche bald im Termine den vierten Theil des gebotenen Kaufgeldes als Caution deponiren müssen, bis zum Eingange der Approbation der vorerwähnten hohen Behörde an ihr Geboth gebunden. Die übrigen Veräußerungs-Bedingungen werden im Licitations-Termine bekannt gemacht werden. Die cautions- und zahlungsfähigen Kauflustigen werden daher aufgefordert, sich am gedachten Tage Vormittags um 10 Uhr im hiesigen Königl. Steuer-Amte einzufinden.

Brieg, den 19ten October 1826.

Königl. Stift-Amts-Administration.

Bekanntmachung.

Dem Publiko, ins besondere aber den Bewohnern des 4ten Bezirks, wird hiermit bekannt gemacht, daß der Buchbinder Herr Förster zum Armen-Vater für den erwähnten Bezirk gewählt und bestättiget worden ist. Brieg, den 27ten October 1826.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Nach der im 46ten und 47ten Stück des diesjährigen Amtsblattes No. 95 enthaltenen Verordnung, die Zwangszahlungen in Kassen-Anweisungen beim Servis betreffend, muß Seitens der hiesigen Stadt allmonatlich eine Zwangs-Zahlung von 228 Rthlr in Kassen-Anweisungen in die Königl. Steuer-Kasse auf den Königl. Servis geleistet werden. Wir fordern demnach alle diejenigen servispflichtigen Bürger, welche monatlich 2 Rthlr. Servis und darüber zu bezahlen haben, hiermit auf, die Hälfte davon in Kassen-Anweisungen unweigerlich zu leisten, entgegen gesetzten Falls aber zu gewärtigen, daß auf den Grund der im 1ten Stück des Amtsblattes pro 1825 enthaltenen Verordnung vom 31ten Decbr. 1824 ad No. 4. für jeden Thaler des in Kassen-Anweisungen zu zahlenden Betrages ein Strat-Agio von 2½ sgr. erhoben und nöthigen Falls exekutivisch beigetrieben werden wird. Zugleich bringen wir der servispflichtigen Bürgerschaft hiermit in Erinnerung, daß der Servisbetrag dem Servis-Billeteur Steigenhöfer sofort bei Ueberbringung der Quittung in der vorgeschriebenen Ordnung berichtigt werden muß, daß derselbe nicht verpflichtet ist, zum zweiten oder dritten male nach dem Geldbetrage zu kommen, sondern daß es sich jeder Contribuent selbst beizumessen hat, wenn der Beitrag alsdann exekutivisch beigetrieben werden wird. Brieg, den 27. Octbr 1826.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Da die Königl. Hochlöbliche Regierung dem Landräthlichen Amte unterm 11ten d. M. aufgetragen hat, die benöthigte Fourage für die hier stationirten Gensd'armen-Pferde durch den Mindestfordernden zu beschaffen; so mache ich solches hierdurch bekannt, und fordere zugleich Lieferungslustige auf sich an dem zum 3ten November Nachmittags um 3 Uhr im Landräthlichen Amte angesetzten Licitations-Termin einzufinden und ihr Geboth abzugeben. Brieg den 26. October 1826.

Königl. Kreis-Landrath.

Reinhart.

Bekanntmachung.

Da auf Königl. Hochlöblichen Regierungs-Befehl der vom rc. Weinertschen Vorwerk in der Neuhäusergasse bisher unterlassene Oderuferbau nunmehr an Entrepreneurs verdungen werden soll, so wird solches hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, und haben sich diejenigen, welche diesen Oderuferbau auszuführen Willens sind, und hinlängliche Sicherheit gewähren, an dem den 7ten Novbr Nachmittag 3 Uhr hierzu angesetzten Licitations-Termine in dem Königl. Landräthlichen Amte einzufinden und ihr Geboth abzugeben, wo sodann dem Mindestfordernden dieser Bau überlassen werden wird. Brieg, den 30ten October 1826,

Königl. Landräthliches Amt.

Bekanntmachung.

Nachstehende Waaren, von welchen ich neue Vorräthe erhalten habe, empfehle ich zu geneigter Abnahme.

D. Voglers Zahntinktur, das Glas zu 10 und 20 sgr.
Aecht englische Glanzwichse, die Kruse zu 5 u. 2½ sgr.
Denstorfs Glanzwichspulver, das Paquet zu 4 sgr.
Gnadenfreyer Pfeffermünzküchel, das Pfd. zu 36 sgr. das Loth zu 1¼ sgr.
Wilhelm Ermelersche und Gustav Häuslersche Tabacke zu den Fabrique-Preisen und in Parthien mit 8 und 10 pro Cent Rabatt.

G. H. Kuhnrath.

Bekanntmachung.

Unterzeichneter empfiehlt zu geneigter Abnahme nachstehende von der Leipziger Michaelis-Messe bezogene Waaren, welche in bedeutender Anzahl zur Auswahl von heute an ausgestellt stehen; als: Kinder-Spielzeug jeder Art, Kästchen mit Figuren zum Aufstellen, Spiele mit Magneten, Kästchen mit kleinem Handwerkszeug, verschiedene Arten Thiere von Holz und Papiermaché, die allerneuesten unterhaltendsten Spiele, Brieftaschen, französische und deutsche Visiten-Charten, die neusten Sorten von gemusterten Papieren und Borten zu feinen Papparbeiten, alle Gattungen Puppengesichter und ganze Köpfe mit und ohne Glasaugen und Haarputz, desgleichen feine französische gemahlte Tassen, weiße sächsische und Berliner Tassen, feine Berliner und Ruslaer Pfeifenköpfe von Porzellain, meerschaumne Pfeifenköpfe, böhmische und schlesische Glaswaaren, Messer und Scheeren, englische wie Solinger, chinesische Schminke, echte chinesische Tusche, desgleichen verschiedene Sorten andere schwarze und farbige Tuschen, feine Pariser weiße, rothe und schwarze Kreide, feine Wasser- und Oelfarbe-Waaren, Pastell-, Miniatur-, Tusch- und Farbe-Kasten, Haar-, Fisch- und Lyoner Pinsel, echte englische und französische Seifen, alle Sorten Parfümerien, Pomaden, Eau de Cologne und mehrere andere Waaren. Carl Fr. Richter.

Bekanntmachung.

Mit ganz frischen angekommenen Elb. Brücken, neuen holl. Heeringen, brab. Sardellen, franz. Capern, gard. Citronen, holl. Käse, braunsch. Wurst, Krachmandeln, türk. Nüssen so wie ganz feinen Thees, welche so eben empfing, und offerire solche in halben Pfund-Dosen, als Caravan-Royal, Caravan, Imperial, Perl, Haysan, Utzschin, Soutchon und Congo, letzterer in ganzen Pfund-Dosen zu den billigsten Preisen, empfiehlt sich einem hochgeehrten Publikum Unterzeichneter ergebenst. Carl Fr. Richter.

Elbinger marinirte Bricken

erhielt ich so eben die erste Sendung in ganz vorzüglicher Qualität so wie frischen Caviar — und offerire beide Artikel möglichst billig.

F. W. Schönbrunn.

Zu verkaufen.

Das in der Neustadt sub No. 76 belegene Haus ist aus freier Hand zu verkaufen und das Nähere beim Eigenthümer selbst zu erfahren.

Zu vermiethen

ist am Markte No. 55 eine Stube im Oberstock vorn heraus und mit nächstem erstem November zu beziehen.

Breuer.

Zu vermiethen.

In No. 338 auf der Wagnergasse ist ein Pferdestall auf vier Pferde nebst Heuboden, Stand auf zwei Wagen und einer Stube zu vermiethen und auf Weihnachten zu beziehen. Wittwe Riemschneider.

Zu vermiethen.

Auf der Langgasse in No. 330 sind drei Stuben, Keller, Holzgelaß und zu einem Pferde Stallung baldigst zu beziehen. Das Nähere ist zu erfahren bei dem Gastwirth Springer.

Zu vermiethen.

Vor dem Breslauer Thore in No. 18 sind Wohnungen nebst Stallung zu vermiethen und zu Ostern zu beziehen. C. F. Schultze, Coffetier.

Zu vermiethen.

Auf der Langgasse in No. 281 in der ersten Etage ist ein Zimmer mit oder ohne Meubles für eine einzelne Person vom 1ten November ab zu vermiethen.

Gefundener Ring.

Wer einen goldenen Ring verloren hat, erfährt den Finder davon in der Wohlfahrtschen Buchdruckerey.